

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Drohkonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Pettzeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 115

Februar 179

Donnerstag, den 20. Mai 1926

Februar 179

61. Jahrgang

Die internationale Annäherung

Es ist leider eine bekannte Tatsache, daß heute noch dem französischen Volk mit leidenschaftlichem Fanatismus der Haß gegen Deutschland in die Köpfe gehämmert wird. In welcher giffigen Weise zum Beispiel die französische Schuljugend im Haß gegen das deutsche Volk erzogen wird, beweist ein Blick in die französischen Schullehrbücher. Man könnte ein Jahr lang Spalten mit Proben dieser Haßerziehung füllen und läme doch nicht zu Ende. Und zwar ist es gerade auch Herriot, der sich darin hervorgetan hat. Unter diesen Umständen an die Möglichkeit, eine deutsch-französische Annäherung durch Ansprachen in kleineren Kreisen zu schaffen, kann kaum jemand glauben, der den Wunsch nicht für die Tatsache nimmt. Gewiß, es gibt in Frankreich auch Anhänger des Gedankens einer deutsch-französischen Verständigung. Aber diese Leute stehen, ebenso wie in England und anderswo, abseits vom Tageslärm der Politik. Auch unter den im Vordergrund der Ereignisse stehenden Persönlichkeiten findet man immer wieder Befürworter der Verständigung. Befürworter, aber nicht immer Bekenner. Es gibt, wie in Deutschland, so auch in Frankreich, eine Anzahl Politiker, die in kleinem Kreis vernünftige Äußerungen über die Notwendigkeit ablegen, daß Deutschland und Frankreich in politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen Hand in Hand gehen sollen. Über dieses Bekenntnis öffentlich ablegen? Dazu fehlt der Mut, da müssen noch zu sehr „Empfindlichkeiten“ des französischen Nationalismus gekostet werden. Mehr ist da schon von der praktischen Arbeit der Wirtschaftler zu hören, die uns immer wieder die Notwendigkeit hinstellen, daß die Völker im wirtschaftlich und politisch kranken Europa wenigstens wirtschaftlich zusammenarbeiten müssen. Aber wie sieht es denn damit in der europäischen Praxis aus? Daß wir mit Frankreich und Polen die größten Hindernisse bei einer Verständigung zu überwinden haben, weiß alle Welt.

Um so besser, sollte man denken, müßte es um die wirtschaftlichen Beziehungen zu England bestellt sein, das immer den Ruf für sich in Anspruch genommen hat, Hüter des „freien Handelsverkehrs“ zu sein. Gewiß, wir haben vor Jahresfrist mit England einen Handelsvertrag abgeschlossen, einen Meistbegünstigungsvertrag sogar, in dem viel von der Freiheit des Verkehrs zwischen beiden Ländern die Rede ist. Unbelämmert darum aber hat das ehrenwerte England schon vom Tag des Vertragsabschlusses an eine gegen die deutsche Wirtschaft sich richtende Schutzpolitik verfolgt. Und wie sieht es denn heute noch mit dem freien, persönlichen Verkehr? Er steht zwar dem Engländer in Deutschland zu, nicht aber dem Deutschen auf der britischen Insel. Der Deutsche muß erst um Aufenthaltserlaubnis nachsuchen und darf, wenn sie ihm endlich erteilt ist, nicht länger als drei Monate drüben verweilen. Dann muß er wieder nach Hause und von neuem um Erlaubnis bitten. Und daß der Deutsche auf dem Luftweg mit deutschen Fahrzeugen bisher nicht ins Inselland kommen durfte, obwohl man dem Briten einen regelmäßigen Flugzeugbetrieb zwischen Köln und London zugestanden hat, das schmeckt auch nicht gerade nach Annäherung oder nach Gleichberechtigung.

Thomas Carlyle, der englische Historiker und unerhittliche Richter über sein Volk, hat einmal gesagt: „Alles, was ein Engländer tut und spricht, ja, das meiste von dem, was er denkt, ist ein Gewebe von halben Wahrheiten und ganzen Lügen...“ Den Beweis hierfür aus der neuesten Zeit liefert Chamberlain mit seiner Politik. Und Frankreich? Man kann zwar dort die Tatsache verstehen, aber doch nicht aus der Welt schaffen, daß das französische Volk heute immer noch ganz unter der Herrschaft der politischen Phrase steht. Das wissen die Regierenden, das wissen auch die Politiker und die „Gebildeten“. Von der Phrase zur Tat ist aber nur ein kleiner Schritt. Solange nicht ein Franzose von Rang und Namen das innere Bedürfnis fühlt, vor seinen Volksgenossen Deutschland in seiner wahren Gestalt vorzuführen, solange wird die Annäherung kaum Fortschritte machen, und nur ein Franzose, hinter den Massen seines Volks stehend, wird einmal in der Lage sein, in Frankreich den Geist der wahren Verständigung zu verkünden.

„Der Butschschwindel“

Unter dieser Überschrift behandelt die der gegenwärtigen Butschgeschichte unbereitigt gegenüberstehende „Köln. Ztg.“ das Vorgehen der preussischen Regierung und des Berliner Polizeipräsidenten gegen die Vaterländischen Verbände. Das Blatt schreibt: Die Gerüchte über einen angeblichen Rechtsputsch seien von amtlicher preussischer Seite in die Welt gesetzt und ungläublich ausgedacht worden. Ohne Frage seien die Hausdurchsuchungen bei angesehenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens durchaus unberechtigt. Bezeichnend für die parteipolitische Aufzählung der Butschgerüchte sei die Tatsache, daß in der amtlichen preussischen Presse eine vertrauliche Besprechung mit der Reichsbannerpresse zur Unterstützung der Butsch-

Tagesspiegel

Der deutsche Botschafter in Paris von Hösch, der an den Beratungen des Prüfungsausschusses für die Völkerbunds-ratsvermehrung teilgenommen hat, ist zur Berichterstattung in Berlin eingetroffen.

Die Cage in Polen soll nach neueren Berichten immer noch sehr ernst sein.

Um Kohlen zu sparen, wird in England eine Einschränkung der Pfingstsonderzüge notwendig sein. Für den allgemeinen Personenverkehr auf den Eisenbahnen werden 50 v. H. der gewöhnlichen Züge vorgezogen.

Bei neuen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern bei Kalkutta wurden 5 Personen getötet, 21 schwer verletzt.

aufregung hervorgerufen worden ist. Sie überhaupt der Reichsregierung und dem Reichsanwalt von den angeblich drohenden Gefahren Mitteilung gemacht wurde. Die Rolle der amtlichen preussischen Pressestelle in der ganzen Angelegenheit sei geradezu überliefert. Sie hat in ihrem amtlichen Organ, dem Preussischen Pressedienst, die Gefahren, die dem Staat drohten, von Tag zu Tag in schärferen Farben geschildert, während schließlich nichts anderes übrig geblieben ist als einige unwichtige Briefe des Justizrats Dr. Clah vom Alldeutschen Verband. Was sonst noch der Öffentlichkeit unterbreitet worden ist, waren „alle Kamellen“. Die blutrünstige „Notverordnung“ ist schon mehrere Jahre alt und stammt aus der Zeit, als in den Köpfen der verschiedenen Verbände noch alles drunter und drüber ging. Der famose „Aufmarschplan gegen Berlin“ liegt schon seit geraumer Zeit in der Schublade des preussischen Ministers des Innern, Severing. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß er zum mindesten nicht ohne seine Kenntnis abgefaßt und ursprünglich als eine gemeinsame Abwehr von Reichswehr und Vaterländischen Verbänden gegen einen gewalttätigen kommunistischen Putz in Berlin verfaßt worden ist. Wenn schließlich einige politische Einspanner in Deutschland erwägen, ob man an Stelle der bestehenden Karikatur eines parlamentarischen Systems nicht für eine Uebergangszeit eine Diktatur einlegen könne, so ist doch darin kaum etwas Besonderes zu sehen, da eine Diktatur auf verfassungsmäßiger Grundlage nach Artikel 48 der Reichsverfassung wohl möglich ist. Gerade der Mißbrauch der Parlamentaristik reizt zu solchen Plänen, weil er jede geistliche Arbeit am Gemeinwohl brach legt und in der Dessenlosigkeit Stimmungen erzeugt, die Volksverhetzung statt Volksveröhnung herbeiführen.

Aber diese Ausbauschungen waren wohl notwendig, um das gesetzwidrige Vorgehen der preussischen Polizei zu erklären, die, ohne daß Gefahr im Verzug war, auf eigene Faust, also ohne richterliche Anordnung, Hausdurchsuchungen bei einer großen Anzahl von Persönlichkeiten vornahm, für die nicht die geringste Berechtigung vorlag, und dort Material beschlagnahmte, das mit den „Verschwörungen“ in keiner Weise in Zusammenhang stand, wohl aber für die parteipolitische Agitation von Wert erscheinen konnte. So sind u. a. Listen mitgenommen worden, aus denen hervorging, was bestimmte Männer und Betriebe zu den Wahlsonds der verschiedenen Parteien gezahlt haben.

Man wird dem Blatt beipflichten müssen, welchen politischen Standpunkt man auch einnehmen möge, daß durch solch unvorsichtiges Vorgehen, wie es die preussische Regierung wieder an den Tag gelegt hat — man denke nur auch in alle ihre unglückseligen Vorstöße gegen Bayern — der Geist der Zwietracht immer von neuem angefaßt wird und schließlich eine Spannung künstlich geschaffen werden kann, die so oder so einmal zu einer gewaltmächtigen Entladung drängt. Die preussische Regierung fördert also in ihrem blinden Eifer gerade das, was sie nach ihrer Behauptung zu bekämpfen sucht.

Frankreichs Notenfälschungen im Ruhrgebiet

In der französischen Regierung hat ein Bericht der Deutschen Reichsbank peinlich berührt, in dem unter Bezugnahme auf die bekannten Angaben des Prinzen Windisch-Grätz im Budapestener Notenfälschungsprozeß angedeutet wird, daß durch die „Notenmaßnahmen“ der französischen Regierung das Reich um 26 Millionen Goldmark geprellt worden sei. Bekanntlich hat die Regierung Poincarés während der Ruhrbesetzung die in Druckereien des Ruhrgebiets hergestellten, von der Reichsbank, aber noch nicht anerkannten und gekimpelten Reichsbanknoten beschlagnahmt und als vollgültige Noten ausgegeben und nach verbürgten Nachrichten auch selbst Reichsbanknoten drucken lassen. Das ist nichts anderes als gemeine Notenfälschung. Die (jetzige) Regierung in Paris kann die damaligen Maßnahmen zwar nicht bestreiten, sie sagt aber, angesichts des passiven Widerstands habe die Regierung die Notenbestände der Reichs-

bankstellen im besetzten Gebiet, auch die von der Reichsbank noch nicht anerkannten Neudrucke, beschlagnahmen müssen (!). Die Ausgabe von „Notgeld“ (!) durch Franzosen und Belgier, also von Reichsbanknoten, die auf Bestellung der französischen und belgischen Behörden nachgedruckt wurden, sei „in den gesetzlichen Grenzen“ geblieben.

Die französische Regierung kann also die Fälschung von mindestens 26 Millionen Goldmark Reichsbanknoten während des Ruhrkampfes nicht in Abrede ziehen.

Neue Nachrichten

Von der Abrüstungskonferenz

Der deutsche Vertreter verlangt Abrüstung

Genf, 19. Mai. In der gestrigen öffentlichen Nachmittags-sitzung führte Lord Robert Cecil (England) aus, die wirtschaftliche Seite der Abrüstungsfrage sei in England wie überall: schwere Steuern und Arbeitslosigkeit. Die Frage der nationalen Sicherheit liege in England einfacher als in andern Ländern. Die Stärke des Landes hänge weniger von der Stärke anderer Heere ab. Für die Flotte sei seinerzeit in Washington ein erfreuliches Abkommen geschlossen worden. In der Luftfahrt sei England von den Rüstungen anderer Staaten abhängig.

Graf Bernstorff (Deutschland) erklärte, schon aus sittlichen Gründen sei die Abrüstung nötig; aus politischen, weil die Geschichte lehrt, daß übertriebene Rüstungen immer wieder zum Krieg führen; aus wirtschaftlichen, weil die verarmte Welt auf die Dauer keine schweren Rüstungen tragen kann. Im Vertrag von Versailles steht geschrieben, daß die Abrüstung Deutschlands das Beispiel zu einer planmäßigen allgemeinen Abrüstung durch den Völkerbund sein solle, die übrigens durch den Vertrag von Locarno ausdrücklich vorgegeben ist. Auf Grund der erwähnten Vereinbarungen hat das deutsche Volk vollständig abgerüstet und seine Streitkräfte reichen zur Garantie seiner nationalen Sicherheit im Sinn des Artikels 8 der Völkerbundsstatuten nicht mehr aus, der alle Mitglieder des Völkerbunds zur Abrüstung verpflichtet. Ohne Abrüstung wird der Völkerbund nicht erfolgreich sein können. Deutschland darf mit gutem Recht erwarten, daß die anderen Nationen ihm auf diesem Weg folgen werden, woraus sich für Europa und für die ganze Welt ein Zustand dauernder Befriedung und gegenseitigen Vertrauens ergeben wird.

Der amerikanische Vertreter Gibson erklärte, nach amerikanischer Anschauung verlange vor allem die wirtschaftliche Lage der einzelnen Völker eine Abrüstung. Diese könne aber besser durch Abkommen von Land zu Land als durch allgemeine Regelung erreicht werden.

Zur Frage: Was ist unter Rüstung zu verstehen; ist es möglich, die etwaigen Kriegsrüstungen eines Landes niederzuschlagen oder soll sich die Abrüstungsmaßnahme nur auf die Friedensrüstung erstrecken? — erklärt Cecil, unter Rüstungen sollte man nur diejenigen Kräfte verstehen, die im Kriegsfall schnell mobilisiert werden können, denn sonst müßte sich eine Abrüstung auch auf die Naturkräfte erstrecken.

Paul Boncour (Frankreich) widerspricht. Frankreich besitze sich einem Land (Deutschland) gegenüber, dessen Reichum, dessen hochentwickelte Industrie und Eisenbahn ihm gestalte, im Kriegsfall schnell seine Friedensindustrie in eine Kriegsindustrie umzuwandeln. Die Vertreter Italiens, General de Marini, und Belgiens, Bronqueres, schließen sich dem Franzosen an.

Die Frage: Was ist Rüstung? wird einem Unterausschuß überwiesen, der aus dem ständigen Militärausschuß des Völkerbunds gebildet ist unter Beiziehung militärischer Sachverständigen der eingeladenen Staaten.

Strafantrag gegen den Berliner Polizeipräsidenten

Berlin, 19. Mai. Oberst a. D. von Bud, der in der Nacht zum 12. Mai verhaftet worden war, hat nach der D. Z. gegen den Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg Strafantrag wegen Freiheitsberaubung gestellt.

Pilsudskis Stellung zu Deutschland

London, 19. Mai. Der diplomatische Vertreter des „Evening Standard“ meint, wenn Pilsudski sich behaupten könne, so könne sein Staatsrecht zu besseren Beziehungen zwischen Deutschland und Polen führen. Der Marschall sei nie deutschfeindlich gewesen, und er sei vor der Friedenskonferenz bereit gewesen, das deutsche Anerbieten anzunehmen, die Weichsel für große Schiffe fahrbar zu machen und Polen einen Hafen an der Mündung zu geben. Die französische Regierung und der Polnische Nationalausschuß in Paris hätten ihn aber gezwungen, eine andere Haltung einzunehmen, und das Ergebnis sei die Vergewaltigung Danzigs und der Raub des Korridors gewesen.

Herabsetzung der englischen Bergarbeiterlöhne

London, 19. Mai. In den Besprechungen der Regierung mit den Vertretern der Bergarbeiter machte Ersterminister Baldwin nach einer Reuter-Meldung den Vorschlag, daß auf allen Bergwerken die Mindestlöhne um 10 v. H. gekürzt werden sollen.

Italienische Regierungsmassnahme gegen die protestantische Kirche

Rom, 19. Mai. Wie der „Avanti“ meldet, haben die Behörden in letzter Zeit der protestantischen Kirche verboten, die sogenannte Nachschule abzuhalten, d. h. Knaben und Mädchen nach der Schule um sich zu versammeln. Der behördliche Erlaß wird damit begründet, daß die katholische Kirche allein in Italien anerkannt sei, während das protestantische Bekenntnis nur geduldet sei.

Die Kämpfe in Marokko

Paris, 19. Mai. Havas meldet, Abd el Krim bereite eine starke Aufstellung in den Hammandbergen vor. Die Mannschaft eines französischen Flugzeuges, das innerhalb der Stellungen der Rissute landen mußte, geriet in Gefangenschaft. (Das Flugzeug ist offenbar abgeschossen worden.)

Französische Berichte bestätigen die blutige A. Lederlage der Spanier. Es wurden eiligst Verstärkungen an die Westfront geschickt.

Die Stämme der Beni Amret und Beni Bedir sollen von Abd el Krim abgefallen sein und mehrere seiner Verwandten ermordet haben.

Bedrängte Lage der Franzosen in Syrien

London, 19. Mai. Die Daily News melden, obgleich die Franzosen ein Heer von 50 000 Mann in Syrien haben, sei ihre Lage bedrohlich. Mit der „Eroberung“ von Sueda scheinen sie in eine Falle geraten zu sein, denn die Befestigung sei tatsächlich eingeschlossen. Das Land befindet sich in vollem Aufruhr.

Deutscher Reichstag

Die Aussprache über den Putz

Berlin, 19. Mai

204. Sitzung. Schluß. Sämtliche Handelsverträge werden in 2. und 3. Lesung gegen Kommunisten und Bäckische angenommen. Gegen das französische Abkommen stimmen auch die Deutschnationalen.

Es folgt dann die Beratung eines völkischen Antrags zur Aufhebung des Gesetzes zum Schutz der Republik. Der Rechtsausschuß schlägt Ablehnung vor.

Abg. Kube (Bäck.) bekämpft das Republikenschutzgesetz, das eine unerhörte Ausnahmemaßnahme sei. Der Gewalt herrschaft Sederings und seiner jüdisch-zionistischen Umwandlung müsse endlich ein Ende gemacht werden. Severing habe durch seine Subjekte die bayerische Regierung in München dauernd bespitzelt lassen. Das preussische System sei gekennzeichnet durch die Namen Heilmann, Severing, Barmer. Die Verdächtigung der Reichswehr durch den jüdischen Abg. Heilmann sei Hoch- und Landesverrat. Der Redner wendet sich dann gegen die letzten Verhaftungen hervorragender Persönlichkeiten. Ein Minister, der sich so etwas herausnehme, würde in keinem Balkanstaat länger geduldet werden. Der Redner erhebt Einspruch gegen die beabsichtigte Beschlagung der baltischen Verbände.

Abg. Dr. Rosenberg (Kamm.) stimmt dem völkischen Antrag auf Aufhebung des Schutzgesetzes zu, lehnt aber die völkische Begründung ab. (Heiterkeit.) Die verdächtigen Briefe des Justizrat Klaf an Dr. Neumann-Lübke und der aufgefundenen Aufmarschplan bleiben bestehen.

Abg. von Freitag-Loringhoven (Dnl.): Die deutschnationale Fraktion werde für den völkischen Antrag stimmen. Das Gesetz verstoße gegen das Rechtsgefühl, gegen jedes sittliche Empfinden und gegen die Verfassung. Die neueste Putzschandgeheule, welcher Mißbrauch mit diesem Gesetz getrieben werden könne. Die Hausdurchsuchungen seien durchaus ungesetzlich gewesen. Ein Verfassungsentwurf sei kein Hochverrat. Rathenau und Dr. Breuß haben während des Krieges einen republikanischen Verfassungsentwurf bereits im Jahr 1917 ausgearbeitet. (Widerpruch links.) Das Wort Republik kommt in dem Entwurf zwar nicht vor, aber ein Verfassungsentwurf, der keinen Kaiser und keine Fürsten kennt, ist eben republikanisch. (Wärm links.) Wenn Justizrat Klaf seiner monarchischen Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, so sei das sein gutes Recht. Wenn das Hochverrat sei, dann solle man gegen die ganze deutschnationale Fraktion ein Hochverratsverfahren eröffnen. (Beifall rechts.) Klaf werde jetzt in schamloser Weise beschimpft. Er habe aber seinerzeit die kommende Katastrophe vorausgesehen und rechtzeitig gewarnt. Er habe

bereits an dem Kaiser Kritik geübt, als Männer, wie Koch und Kühl sich noch in unterwürfigen Lobreden auf den Kaiser ergingen. (Hört, hört rechts.) Für Männer, wie Klaf, müsse man Achtung haben, mehr als für zeitweilige Republikaner, die je nach der Konjunktur von einem Lager ins andere wandern. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Dr. Scholz (D.Vp.) stellt fest, daß seine Freunde im Rechtsausschuß gegen den kommunistischen Antrag gestimmt haben. Inzwischen seien über die bekannten Ereignisse in Preußen eingetreten. Durch sie sei auch die Deutsche Volkspartei auf das Äußerste erregt worden. Diese Vorgänge müßten als ein grober Mißbrauch der gesetzlichen Bestimmungen bezeichnet werden. (Beifall rechts.) Es sei daher eine neue Lage geschaffen, die erneut geprüft werden müsse. Der Redner fordert daher Rückverweisung an den Ausschuß.

Abg. Dr. Levi (Soz.): Von Schreckensurteilen gegen die Kommunisten habe man manchmal gehört, aber ein Verfahren gegen den General von Lossow, der die Reichswehr zur Rebellion aufforderte, sei noch nicht eingeleitet worden. Ein besonderer Schutz gegen Mörderorganisationen sei erforderlich, ebenso vorbeugende Maßnahmen gegen die flüchtig gewordenen Hohenzollern.

Abg. v. Guérard (Zentr.) erklärt im Namen der Zentrumsfraktion, er halte es nicht für richtig, daß Scholz der preuß. Regierung wegen ihres Borachens gegen die Putzschandgeheule Mißbrauch des Schutzgesetzes vorwerfen habe. (Lebhafte Hört, hört und Bewegung. Zurufe: Sind das Regierungsparteien?)

Der komm. Antrag wird darauf an den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

Die Regierungserklärung

In der 205. Sitzung gab Reichkanzler Dr. Marx folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung tritt, seit sich mit Ausnahme des Kanzlers aus denselben Männern zusammen, wie das Kabinett Luther. Reichkanzler Dr. Luther ist aus unserer Mitte geschieden. Ueber drei Jahre hat er seine ganze außerordentliche Kraft in den Dienst des Reichs und des Volks gestellt. Zunächst als Ernährungsminister, dann als Finanzminister und seit Januar 1925 als Reichkanzler hat er bei außerordentlich bedeutungsvollen Ereignissen auf die äußere und innere Gestaltung Deutschlands entscheidend eingewirkt. Seine Kanzlerschaft wird ehrenwert in der Entwicklung der Geschichte behalten; Merksteine seiner erfolgreichen Tätigkeit sind London und Locarno, wo unter seiner richtunggebenden Anteilnahme Verhandlungen stattfanden, die zur Sicherung des Völkerfriedens, zur politischen und wirtschaftlichen Förderung Deutschlands ein gutes Stück weitergeführt haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, auch an dieser Stelle wärmste Anerkennung der aufopfernden, selbstlosen und unermüdeten Tätigkeit des Reichkanzlers Dr. Luther zum Ausdruck zu bringen.

Ich glaube mit der Meinung vieler Kreise dieses hohen Hauses übereinzustimmen, wenn ich annehme, daß bei der Zusammenlegung des neuen Kabinetts eine eingehende und umfassende Regierungserklärung nicht erforderlich erscheint. Deshalb darf ich mich auf wenige Worte beschränken.

Das Kabinett wird die bewährte Außenpolitik des Reichs weiterführen. Diese Politik, die mit der Regelung der Entschädigungsfragen in London begann, sollte ihren Abschluß in den Verträgen von Locarno finden. Wir hoffen, daß die Verhandlungen des Prüfungsausschusses in Genf dazu führen werden, die Locarno-Verträge bald endgültig in Kraft zu setzen, und Deutschland die Möglichkeit zu geben, als ständiges Mitglied des Völkerbundsrats an dessen großen Aufgaben mitzuarbeiten. Der zwischen Deutschland und der Sowjetregierung geschlossene Vertrag fügt sich durchaus in diese Politik ein. Es ist ein Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und seinem großen östlichen Nachbarvolk und ein weiteres Glied in der Reihe der Verträge, die dem Frieden und der Festigung Europas dienen sollen. Obwohl keine verfassungsmäßige Verpflichtung hierfür besteht, wird der Vertrag angesichts seiner Bedeutung demnächst dem Reichstag vorgelegt werden. Schwere wirtschaftliche Not, die sich insbesondere in der langdauernden und außergerühmlich umfangreichen Arbeitslosigkeit äußert, lagert nach wie vor auf weiten Kreisen des deutschen Volks. Hier Abhilfe zu schaffen, wird auch von der gegenwärtigen Regierung als vornehmste Pflicht betrachtet. Den einzelnen Wirtschaftskreislauf werden wir bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen stets bestrebt bleiben.

Zwei Fragen allerdings erfordern nach meiner Meinung eine besondere Erwähnung. Der Grund liegt in den Ereignissen der letzten Wochen. Ich weise zunächst auf den von der Mehrheit des Reichstags gefassten Beschluß hin, der das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten zur Flaggenfrage begrüßt und im Einflang mit diesem Schreiben den Wunsch nach Herbeiführung einer Einigung zum lebendigen Ausdruck bringt. Die Reichsregierung wird mit ganzer Kraft darangehen, die Wege, die das Schreiben des Herrn Reichspräsidenten andeutet, einzuschlagen und das durch jenes Schreiben gesteckte Ziel zu erreichen. Selbstredend wird hierdurch Bestand und Durchführung der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 5. Mai d. J., deren Rechtsgültigkeit nicht bezweifelt werden kann, in keiner Weise berührt.

Ferner möchte ich die Frage der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenthümern nicht unerwähnt lassen. Der Termin zum Volkstschied ist auf den 20. Juni anberaumt worden. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dem den Volkstschied unterbreiteten Gesetzentwurf über die entschädigungslose Enteignung der Fürsten erleidet durch die Umbildung des Kabinetts keine Änderung.

Die Reichsregierung wird deshalb auch den Gesetzentwurf, den die frühere Regierung gemäß einem Kompromißantrag der Regierungsparteien dem Reichsrat unterbreitet und den dieser in der vorigen Woche mit der verfassungsmäßigen Mehrheit angenommen hat, dem Reichstag zur weiteren Beratung zuleiten. Die Reichsregierung bittet den Reichstag um seine Unterstützung in ihrem Bestreben auf der Grundlage der republikanischen Weimarer Verfassung das Wohlergehen des deutschen Volks in all seinen Teilen zu fördern und die Einheit des Reichs unter gleichzeitiger Achtung der Rechte der Länder zu schützen. Nur in engstem verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volksvertretung ist das erstrebte Ziel zu erreichen.

Die Regierungserklärung wurde im allgemeinen ruhig aufgenommen. Bei den Dankesworten an den bisherigen Reichkanzler Dr. Luther kam aus den Reihen der Deutschen Volkspartei lebhafter Beifall. Mit lauten Hört-Hört-Rufen der Kommunisten wurde die Erklärung aufgenommen, daß die Flaggenverordnung unverändert bestehen bleibe. Am Schluß der Erklärung kamen Beifallsrufe aus den Reihen der Regierungsparteien.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Dr. Luther habe sich, obwohl er sich zum parlamentarischen System bekannte, doch über das im Parlamentarismus Selbstverständliche hinweggesetzt. Es seien entscheidende Maßnahmen getroffen worden ohne Fühlungnahme mit den Parteien. Der Sturz Luthers muß eine Warnung sein für die kommenden Regierungen sein. Das Deutsche Volk wolle in seiner großen Mehrheit von Schwarz-Weiß-Rot nichts mehr wissen. (Lachen rechts.)

Württemberg

Stuttgart, 19. Mai. Ermäßigung des Milchpreises. Wie verlautet, soll der Milchpreis in Stuttgart ab 21. Mai auf 30 J (statt 33 J) der Liter herabgesetzt werden. Die Milchzufuhr ist so stark, daß in einer Woche in Stuttgart fast 50 000 Liter verbuttert werden müßten.

Verstärkte Notlage der Weingärtner. Der Abg. Dr. Häder (BB.) hat folgende Kleine Anfrage gestellt: Durch die Frühjahrsfröste haben die Weinberge so schweren Schaden erlitten, daß in großen Teilen der Weinbaugebiete auf einen Ertrag nicht gerechnet werden kann. Welche Maßnahmen gedenkt das Staatsministerium zu ergreifen, um der Verschärfung des Noistands der Weingärtner zu begegnen.

Endgültiges Urteil. Der wegen Beleidigung zu 800 Mark Geldstrafe verurteilte Politiker Alfred Roth hat auf das Rechtsmittel der Berufung verzichtet. Das Urteil hat dadurch Rechtskraft erlangt.

Amerikanerbesuch. Heute abend traf im Sonderzug von Schaffhausen der Liederkranz Milwaukee, 250 Personen, hier ein. Die Gäste werden die Stadt und Umgebung, Solitude, Ludwigsburg und Marbach besichtigen.

Bestrafte Brandstifter. In der Nacht zum 11. Februar brannte in Berkheim bei Ehlingen die zum Gashaus zur Linde gehörige Scheuer ab. Zugleich war mit Zündschnur und Benzol ein Brand in der Löwenwirtschaft gelegt worden, der jedoch nicht zum Ausbruch kam, weil die Zündschnur zu stark mit Benzol durchtränkt war. Der 49jährige Löwenwirt Friedrich Fröschle, der sein Anwesen zu 25 000 Mark

Schwere Ketten.

Erzählung von H. Arnefeldt.
Autorisierte Uebersetzung.

45

„Du guter, guter Bruder!“ sagte sie so weich, wie Richard nie ein Wort von ihr vernommen, und schmiegte sich zärtlich wie ein müdes Kind an ihn. „Wie gut das tut, wieder daheim, wieder unter treuer Hut zu sein!“ flüsterte sie kaum hörbar.

Er geleitete sie die Allee entlang nach dem Schlosse, führte sie auf ihr Zimmer und war ihr behilflich, Hut und Mantel abzulegen.

„Ruhe dich aus, stärke dich durch einen Imbiß. Dann reden wir weiter miteinander, ich werde dir Lisette schicken“, sagte er und wollte sich entfernen.

Sie hielt ihn bei der Hand fest. „Nein, Bruder, nein! Und wenn ich vor Hunger und Müdigkeit zusammenbreche, so will ich in meines Vaters Hause nicht eher Speise und Trank zu mir nehmen, nicht eher ruhen, bis ich erzählt habe, was ihm geschehen ist, bis ich dir bezeichne, wo ich gewesen bin. Niemand will ich eher leben.“

„So sei es“, sagte er, „doch nicht hier in diesen so lange unbewohnten Räumen, wo du vor Kälte erstarrest; folge mir in mein Zimmer.“

Er führte sie über den Vorhall nach seinem Wohnzimmer, roste ihr einen Lehnstuhl an den Kamin, schob ihr ein Kissen unter die Füße und machte es ihr bequem. Dann nahm er ihr gegenüber Platz, ergriß ihre Hand und fragte in einem herzlichen, wahrhaft brüderlichen Ton: „Selene, wo bist du gewesen?“

Sie sah vor sich nieder, als wäre es ihre Aufgabe, die Figuren des Teppichs zu studieren, ihre Hände ruhten an der Unterlippe, die Brust hob und senkte sich stürmisch.

Endlich stieß sie, immer noch ohne aufzublicken, kurz und taub hervor: „In Paris.“

„Allein?“

Sie schüttelte den Kopf, antwortete aber nicht.

„Soll ich es dir sagen?“ fragte Richard und fügte, als sie noch immer schwieg, leise und zögernd hinzu: „Mit Vermin.“

Sie stieß einen tiefen Seufzer aus. Es schien, als sei eine Last von ihrer Seele gewälzt, daß nicht sie den Namen auszusprechen genötigt war.

„Du weißt es?“ fragte sie und wagte, dem Bruder schüchtern in die Augen zu sehen. Sie gewahrte auf seinem Gesicht keine verdammende Härte, wohl aber prägte sich darin ein tiefer Kummer und eine namenlose Traurigkeit aus.

„Ich weiß es nicht“, entgegnete er, „aber ich vermutete, ich ahnte es. Ich habe, von dieser Annahme ausgehend, Nachforschungen nach dir angestellt — sie waren fruchtlos.“

Es huschte wie ein flüchtiges Lächeln über ihr Gesicht. „Ja“, sagte sie, „wir haben es geschickt angefangen, jede Spur zu verwischen und wenn nicht —“ sie stockte.

„Schweiger“, bot Richard, „erzähle, erkläre mir, wie das alles geschehen konnte; ich glaube, Du siehst mit Vermin zu Ende gekommen, da er sich nicht mehr in Weidenburg sehen ließ.“

„Ich wollte mit ihm brechen —“

„Selene“, fiel ihr Richard ins Wort, „man bricht nur mit jemand, mit dem man in einem nahen Verhältnis steht. War dies schon damals zwischen dir und Vermin der Fall?“

Sie nickte. „Er war unwiderstehlich, ich liebte ihn und liebe ihn noch, mit allen Fasern meines Herzens hänge

ich an ihm! Er hat mich, mit ihm im Parke zusammenzutreffen, und ich folgte ihm.“

„Arme, betörte Schwester!“ warf Richard ein.

„Ermiß meinen Zorn, meine Eifersucht, als ich ihn mit Herta belauschte“, fuhr sie fort. „Doch du hast mich ja an jenem Abend gesehen. — Ich schrieb ihm nicht, wie Du mir rietest, sondern ich warf ihm mündlich seine Untreue, seinen Wankeimut vor.“

„Und er?“ fragte Richard mit klopfendem Herzen, „leugnete er?“

„Nein, aber er schwur mir, daß bei der Unterredung es sich nicht um Liebe gehandelt habe, daß nicht er die Schwedin, sondern sie ihn um die Zusammenkunft ersucht, weil sie ihn bitten gewollt, ein Geheimnis, das ihm aus ihrer Vergangenheit bekannt war, nicht zu verraten.“

„Er ist ihr also schon früher begegnet?“ fragte Richard mit sichtbarer Beklemmung.

„Ja, er war edel genug, selbst mir das Geheimnis nicht zu enthüllen.“

„Und du glaubtest seinen Betenerungen?“

„Bruder, wie sollte ich nicht“, rief sie und die Leidenschaftlichkeit ihres Wesens brach wieder hervor. „Der schöne, geistvolle, angebetete Mann lag zu meinen Füßen, schwur mir, daß er erst, seit er mich kenne, wisse, was Liebe sei, er könne nicht ohne mich leben, die Erde sei ihm eine Wüste ohne mich. In dieser Stunde gelobte ich ihm, ich wolle ihm folgen, wohin er gehe.“

„Selene!“ versetzte Richard traurig und wortwurfsvoll, „dachtest du nicht an den Vater, nicht an mich, nicht an unseren Namen, unsere Stellung in der Welt, dachtest du nicht an dein eigenes Glück?“

(Fortsetzung folgt.)



versichert hatte, kam alsbald in den Verdacht der Brandstiftung. Beihilfe hatte der 51jährige frühere Trainwachtmeister und nunmehrige Händler Karl Eisinger von Affaltrach M. Weinsberg geleistet. Wegen Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetrugs verurteilte das Schwurgericht Fröschle zu 4½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Eisinger zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust. Den Angeklagten werden je 3 Monate Unterzuchungshaft angerechnet.

Vom Tage. Frau Apotheker Maria Hiller, geb. Schmidgall, von Löwenstein wurde von einem Auto angefahren, wobei sie einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch erlitt, an dem die 74jährige Frau bald darauf starb. — In der Königsstraße in Cannstatt wurde ein vier Jahre altes Mädchen von einem Personenauto überfahren und schwer verletzt. — In einem Haus am Steiglehdorf in Cannstatt verübte eine 30 Jahre alte Verkäuferin durch Einatmen von Gas einen Selbstmordversuch. Sie wurde ins Bürgerhospital übergeführt. — In der Schickhardtstraße wurde eine 61 Jahre alte Frau durch einen Radfahrer zu Boden gefahren und trug eine Kopfverletzung davon. — In der Böblingerstraße wurde ein 66 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnwagen angefahren. Er erlitt einen Rippenbruch.

Ehlingen, 19. Mai. Der Tod in der Fremde. Die Familie Stephan Hofmann hat eine traurige Nachricht erhalten. Am 12. April ist ihr 24jähriger Sohn Eugen in Neuwort durch einen Unglücksfall mit noch 36 Kameraden ums Leben gekommen.

Essingen M. Aalen, 19. Mai. Tödlicher Sturz. Als der Zimmermeister Wahl und Sägmühlbesitzer Will. Frik in dem Stallraum des Landwirts Karl Grieser mit den durch Umbau erforderlichen Abspriegungsarbeiten beschäftigt waren, stürzte Frik von einem 3,70 Meter in der Höhe befindlichen Durchzug so unglücklich auf das Stollpflaster ab, daß er bewußtlos hingestürzt werden mußte. Der Verunglückte ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben. Er hinterläßt eine Frau und fünf unmündige Kinder.

Leensberg, 19. Mai. Autounglück. Am Montag prallte auf der Stuttgarter Straße an dem Auto des Fabrikdirektors Dornfeld aus Heimsheim, der mit seinem Wertmeister Richard Frid nach Biorzheim unterwegs war, ein Reis. Das Auto überdrehte sich und begrub beide Insassen unter sich. Während Frid mit einigen Schürfwunden davonkam, erlitt Dornfeld innere Verletzungen und wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Mundelsheim, 19. Mai. Einbruch im Rathaus. In der Nacht auf Sonntag wurde im Rathaus eingebrochen und der Kassenschatz zu öffnen versucht. Dem Einbrecher soll etwas Bargeld in die Hände gefallen sein.

Schwaigern, 19. Mai. Bubenstreich. Von ruckloser Hand wurde den Vereisungen der den Tanzlehrern Bäckerle und Maier aus Heilbronn gehörigen Motorräder die sieben Köcher vermutlich mit einer Ahle beigebracht. Die Räder waren in einer nicht verschlossenen Gastwirtscheuer aufgestellt.

Ellwangen, 19. Mai. Gefährlicher Einbrecher. Anlässlich des Markts versuchte ein Krämer, der einen Stand mit Futterwaren aufgeschlagen hatte, im Gasthaus zum „Weißen Ochsen“ einzubrechen. Er wurde von zwei Landwirten erwischt und festgehalten. Unter polizeilicher Aufsicht mußte er seinen Marktstand räumen und wurde dann ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Er war mit Revolver und Dietrich ausgerüstet.

Reutlingen, 19. Mai. Drechslermeisterverbandstag. Letzten Sonntag fand hier der 5. Verbandstag statt. Drechslermeister statt.

Pfrendorf M. Tübingen, 19. Mai. Vermißt. Seit einigen Wochen wird hier ein junges Mädchen vermißt. Nach einem hinterlassenen Brief ist zu befürchten, daß sie aus dem Leben geschieden ist.

Jandau M. Göppingen, 19. Mai. Schwere Brandwunden. Bei Reinigungsarbeiten an einem Dampfkessel erhielt der Monteur Adolf Erne in der elektrischen Werkstätte hier lebensgefährliche Brandwunden, besonders am Kopf.

In der Scheuer des Bauern Joh. Gebrer brach nachts Feuer aus, wobei eine Menge Heu verbrannte. Man vermutet Brandstiftung.

Großheilingen, 19. Mai. Aus dem Zug geschleudert. Infolge zu frühen Öffnens der Wagentüre wurde der 15jährige August Schodt bei der Einfahrt in den Göppinger Bahnhof herausgeschleudert. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

Nellingen M. Geislingen, 19. Mai. Todesopfer. Schon seit einigen Monaten herrschen hier rote Flecken. Es sind jetzt schon sechs Kinder im Alter von ½ bis 3 Jahren dieser Krankheit zum Opfer gefallen.

Langenau, 19. Mai. Vergleich. Die hiesige Volks- und Gewerbebank bietet ihren Gläubigern einen Vergleich an, wonach diese 80 v. H. ihrer Forderungen in vier Raten erhalten.

Biberach, 19. Mai. Fuhrwerksunfall. Das Pferd eines Zweispännerfuhrwerks scheute auf der Eisenbahnüberführung vor einem vorbeifahrenden Zug. Der Fuhrwerkslenker verlor die Gewalt über das davonrasende Pferd und wurde beim Postamt vom Wagen geschleudert und überfahren. Der Verunglückte, Joseph Hermann, trug erhebliche Verletzungen davon.

Bergatreute M. Waldsee, 19. Mai. Diamantene Hochzeit. Die Zimmermeisterseheleute Genal hier konnten das seltene Fest des 60jährigen Ehejubiläums feiern.

Ravensburg, 19. Mai. Tot aufgefunden. Auf dem Weg von Gullen gegen den Raierhof, Gemeinde Grüntraut, wurde Weggehermeister Rist von hier neben seinem Fahrrad liegend tot aufgefunden. Rist war auf dem Weg vom Herzschlag gerührt worden.

Das Schwurgericht hat den 30 J. a. Gastwirt Matthäus Reisch von Danleisweiler wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug zu 6 Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, ferner seine Ehefrau wegen Beihilfe zum Versicherungsbetrug zu 100 Mark Geldstrafe oder einer Woche Gefängnis. Reisch hat im Mai vorigen Jahres sein Anwesen in Brand gesteckt.

Friedrichshafen, 19. Mai. Segelflüge auf den Pfänder. Die Jungfliegergruppe Friedrichshafen führte dieser Tage im Löwental bei Friedrichshafen das selbstgebaute Segelflugzeug, einen als Doppeldecker gebauten Segelflüger, vor. Es ist beabsichtigt, mit den Bregenzer und Lindauer Jungfliegern gemeinsam vom Pfänder aus größere Segelflüge zu unternehmen. Somit käme der alte Plan einer süddeutschen Rhön zur Durchführung.

Baden

Karlsruhe, 19. Mai. Der Voranschlag der Stadt Karlsruhe für 1926 schließt mit einer Ausgabe von 30 153 300 M ab. Davon sind durch öffentliche Abgaben und Steuern, abgesehen von der Gebäude-Sondersteuer, aufzubringen 8 179 900 (1925: 8 712 700 M). Die öffentlichen Abgaben erbringen 1 719 700 (1925: 2 252 500 M). Aus der Reichseinkommen-, Körperschafts- u. Umsatzsteuer werden 2 700 000 Mark wie im Jahre 1925 erwartet. Durch die Gemeindesteuer auf Grundvermögen und Gewerbetrieb einschließlich der Zugänge sind also aufzubringen 3 760 200 M wie im Vorjahr.

Im Landtag wurde mitgeteilt, daß auf Veranlassung der Reichsregierung, die auf Italien Rücksicht nehmen zu müssen glaubte, einem Sardinischen Geisteslichen habe verboten werden müssen, in Baden Vorträge zu halten. Die badische Regierung sei gegen eine Verlängerung des Beamtenbesoldungsgesetzes. Staatsbeiträge für den Kleinwohnungsbaubau sowie ein Betrag von 393 000 Mark bei Bauarbeiten in Porzheim und Lörach wurden bewilligt.

Biorzheim, 19. Mai. Der 22 J. a. Küfer Robert Buhler in Hpringen machte auf dem Speicher des elterlichen Hauses seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Es ist anzunehmen, daß er in geistiger Unmachtung gehandelt hat.

Fiebingen bei Bretten, 19. Mai. Im Laufe dieser Woche wird der Direktor der Fürsorgeerziehungsanstalt, Prof. Dr. Gregor, der in Locarno Genesung suchte von der schweren Verletzung, die ihm bei dem Mordanschlag im Januar dieses Jahres beigebracht wurde, wieder hierher zurückkehren.

Heidelberg, 19. Mai. Zwei um die protestantische Kirche sehr verdiente Männer der Pfalz, der Präsident der protestantisch-evangelischen Kirche, Dr. jur. Karl Fleischmann-Landau und Oberkirchenrat Eugen Mayer-Landau, wurden von der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg zu Ehrendoktoren ernannt.

Nekarburg, 19. Mai. Auf einem Kartoffelfeld fand ein hiesiger Landwirt einen goldenen römischen Ring, der aus zwei sich freiziehenden Schlangen besteht. Der Ring ging an das badische Landesmuseum über. Nach Feststellungen stammt der Ring aus der Zeit um 150 nach Christus.

Sinsheim a. d. E., 19. Mai. Beim Ausweichen vor einem Radfahrer, der unbefugterweise auf dem Schweg fuhr, geriet Oberlehrer a. D. Ulrich unter ein Motorrad und erlitt einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen. Den Motorradfahrer trifft keine Schuld.

Singen a. H., 19. Mai. Beim Reinigen und Polieren von Walzen wurde in den Aluminiumwalzwerken der verheiratete Maschinenmeister Laver Kutter von Böhningen von den Walzen erfaßt, so daß sein Arm bis zum Ellenbogen durchgetrieben wurde. Man hofft, den Arm retten zu können.

Hastadt, 19. Mai. Der 58jährige Schuhmacher Müller von Wühlbach, der vor einigen Tagen von einem Radfahrer überfahren wurde, ist an den dabei erlittenen schweren Kopfverletzungen gestorben.

Hoesheim, 19. Mai. Auf eigenartige Weise verübte dieser Tage ein Mann namens Böschmann Selbstmord. Er wickelte sich einen langen Draht an dem einen Ende um das Handgelenk und warf das andere auf die Hochspannungsleitung. Durch die Berührung des Drahts mit der Leitung wurde der Mann sofort getötet.

Bad Rappenau, 19. Mai. Das fünfzehnjährige Söhnchen des Bierbrauereibesizers Jakob Hoaffner stürzte in einem unbewachten Augenblick von dem Fuhrwerk, wurde überfahren und zu Tod gedrückt.

Kadolfzell, 19. Mai. Die Obstkulturen haben gut überwintert, und der Blütenanfang ist infolge dessen fast überall reichlich. Das Bodenseegebiet verspricht die besten Ernteausichten für dieses Jahr.

Albbruck b. Waldshut, 19. Mai. Hier wurde am Sonntag nachmittag eine männliche Leiche am Rhein gefunden, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche wies Schädelverletzungen auf, so daß angenommen werden mußte, daß ein Verbrechen vorliegt.

Lörach, 19. Mai. Das außerordentliche Schöffengericht von Freiburg, das in Lörach tagte, verurteilte den H. A. Kappel von Rheinfelden, der die 75jährige Rosa Häbig am Ortseingang von Wühlbach umgefahren hatte, so daß die Frau an den Folgen verstarb, wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu zwei Wochen Haft und 4 Wochen Gefängnis.

Sigmaringen, 19. Mai. Abbruch des alten Rathauses. In der Sitzung der Gemeindevorsteher wurde beschlossen, das alte Rathaus einzureißen und an Stelle dessen den zweiten Teil des Rathausplans durchzuführen. Die Mittel hierzu werden durch den Verkauf zweier städtischer Häuser im Hansertal an die Oberpostdirektion Konstanz aufgebracht werden.

lokales.

Wildbad, den 20. Mai 1926.

Unglücksfall. Gestern Abend verunglückte durch Sturz vom Motorrad, veranlaßt durch ein ins Rad gefahrenes Hindernis, der Mechanikermeister Frik Schrafft von hier. Er erlitt einen Schienbeinbruch und mußte ins Bezirkskrankenhaus überführt werden. Dem Bedauernswerten wendet sich allgemeine Teilnahme zu, umso mehr, als der tüchtige Geschäftsmann während der Zeit des erhöhten Geschäftsbetriebs erwerbsunfähig sein wird, nachdem die für unsere Gewerbetreibenden im allgemeinen so schweren Wintermonate glücklich überstanden sind.

Postdienst. Am Pfingstfest (Sonntag) findet eine einmalige Brief-, Paket- und Geldzustellung wie an Werktagen statt, während der Zustelldienst am Pfingstmontag ganz ruht. Die Postschalter werden an beiden Feiertagen von 11—12 Uhr offen gehalten. Die Dienstbereitschaft am Fernsprecher und Telegraphen ist wie an Sonntagen angeordnet. Der Zutritt zu den Schließfächern ist wie an Werktagen von 7 vorm. bis 9 Uhr nm. ermöglicht.

Filmvortrag. Auf den Filmvortrag über die Seejagd am Stagerak, gehalten von Kontradmiraal Fischer (siehe Anzeigenteil, sei besonders hingewiesen. Der Film zeigt die Schlacht, wie sie wirklich war, ist historisch treu. Admiral Fischer erläutert den Film, während er läuft. Dieser Filmvortrag, welcher überall in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz ge-

halten wird, wird in den hier vorliegenden zahlreichen Zeitungsbesprechungen des In- und Auslandes sehr günstig beurteilt. Wir können daher unseren Lesern den Besuch der Veranstaltung aufs wärmste empfehlen, besonders auch der Jugend. Der Film ist im Verein mit der Marineleitung von der Deulig angefertigt und zwar nach Aufnahmen, die zum größten Teil während der Seekämpfe gemacht wurden. Der Besuch ist überall ein sehr starker.

Arbeiter- und Angestellten-Versicherung. Es ist Veranlassung gegeben, wiederholt darauf hinzuweisen, daß bei der Selbstversicherung und Weiterversicherung nach der neuen Fassung des § 1440 der RVO. seit dem 1. Aug. 1925 Beiträge in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse, mindestens aber in der Lohnklasse 2, zu entrichten sind. Hieraus folgt, daß zunächst das Einkommen und zwar das Gesamteinkommen, also sowohl Arbeits- als Kapitaleinkommen, für die Lohnklasseneinteilung in Betracht kommt. Nur wenn dieses niedriger ist, als es der 3. Lohnklasse entspricht, oder wenn es nicht festgestellt werden kann, ist die 2. Lohnklasse in Anwendung zu bringen.

Werden für Selbstversicherer und freiw. Weiterversicherer nach dem 1. August 1925 Beitragsmarken der 1. Lohnklasse gefleht, so sind sie ungültig. Sind unrichtige Marken verwendet worden, so werden die Quittungstarken von den Kontrollbeamten berichtigt und zwar nach § 29 der RVO. auf 2 Jahre zurück, da es sich hier um Rückstände in der Beitragsentrichtung handelt.

Die Vorschriften über das Erlöschen der Anwartschaft haben durch die neueste Gesetzgebung eine Aenderung nicht erfahren; es genügt also zu deren Aufrechterhaltung, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungstarte verzeichneten Ausstellungstage von den Selbstversicherern mindestens 40, von den Weiterversicherern mindestens 20 Beitragsmarken gefleht werden. Da jedoch die Einleitung eines Heilverfahrens von der Leistung einer größeren Anzahl von Beiträgen abhängig gemacht wird und da die Höhe der Renten sich nach der Zahl und der Höhe der Beiträge richtet, empfiehlt es sich, jeden Monat mindestens 2 Beitragsmarken zu verwenden. Durch die Ablegung von Beitragsmarken der 1. Lohnklasse wird die Anwartschaft nicht aufrechterhalten.

Das Bezirksfest der evang. Kirchengemeinden, das in unserem Bezirk seit fünf Jahren am Sonntag vor Pfingsten abgehalten wird, fand am Sonntag in Calmbach statt. Trotz des unfreundlichen Wetters waren von nah und fern die Besucher so zahlreich zusammengekommen, daß die Kirche dicht gefüllt war. Als Festredner war Herr Pfarrer Ströle aus Stuttgart gewonnen, der in beredten Worten über Ziel und Zweck des Volksbundes zu den Festteilnehmern sprach. Die Feier in der Kirche, bei der der verstärkte Höfener Kirchenchor und der Calmbacher und Neuenbürger Posaunenchor mit trefflich studierten Liedern mitwirkte, schloß mit einem herzlichen Dankeswort von Pfarrer Schwarzmaier. Hierauf begab sich der größere Teil der Versammelten in den Unterfaal, wo das Schönherr'sche Stück „Glaube und Heimat“ von Calmbacher Volksbandleuten aufgeführt wurde. Es ist ein unverwundliches Volksstück, das immer wieder tiefen Eindruck macht. Die Darsteller haben ihr Bestes gegeben. Es wurde für eine Dilettantenbühne ungewöhnlich gut gespielt. Mit Dank und Befriedigung können alle Beteiligten auf das diesjährige Bezirksfest zurückblicken. Es sind nicht wenige da, die sich schon jetzt auf die Feier des nächsten Jahres freuen.

Zur Notiz! In gestriger Nummer ist irtümlich die Romanfortsetzung 48 statt 43 erschienen, was wir zu entschuldigen bitten.

Die zurzeit geltenden Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge sind entsprechend einem Beschluß des Reichstags vom Reichsarbeitsministerium bis 3. Juli 1926 verlängert worden.

Die Untersuchung der Auswanderer. Nach dem Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten haben sich sämtliche Einwanderer einer ärztlichen körperlichen Untersuchung zu unterwerfen. Diese wurde bisher auf der Ellis-Insel bei New York vorgenommen. Nach neueren Bestimmungen soll die Untersuchung nun aber vom 1. Juli an schon in den deutschen Auswandererhäfen erfolgen. Auswanderer, die aus Deutschland oder über deutsche Häfen nach den Vereinigten Staaten reisen wollen, haben sich also in Hamburg, Bremen usw. den amerikanischen Einwanderungsinspektoren zu stellen. Die Inspektoren werden demnächst in Deutschland eintreffen.

Die Fahrpreise der Kraftposten, die auf 10 Pfg. für den Kilometer erhöht wurden, können nach einer Mitteilung der Reichspostverwaltung nicht ermäßigt werden, da die Betriebskosten um 50 v. H. seit 1924 gestiegen sind, namentlich auch wegen des wucherischen Gummi- und Gummifabrikanten-Gewinns.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

28. Synode der Methodisten des Deutschen Reichs. In der Pfingstwoche, am 26. und 27. Mai tritt in Köln die 28. Synode der Methodisten des Deutschen Reichs zusammen, an der außer den Geistlichen die gewählten Laienvertreter der Gemeinden teilnehmen.

Eine alte Glocke. Die älteste Glocke im Allertal befindet sich in Alrbeuren, wie sich vor kurzem anlässlich der Weihe von vier neuen Glocken gezeigt hat. Diefelbe wurde gegossen im Jahr 1092 (also unter der Regierung des durch seine Kämpfe gegen Papst Gregor VII. bekannten Kaisers Heinrich IV., gegen den sich im selbigen Jahr sein Sohn Konrad empört hatte); sie hängt somit über 800 Jahre im Kirchturm Alrbeuren, der im gotischen Stil erbaut, mit seinem altdeutschen steilen Satteldach ebenfalls zu den ältesten Kirchtürmen des Allertals gehört.

Die berühmte Martinsche Schmetterlingsammlung, eine der größten und wertvollsten Deutschlands, die nach Frankreich verkauft werden sollte, ist von Freunden des Münchener Zoologischen Gartens erworben und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als Beigabe zur Verfügung gestellt worden.

Eröffnung der Furhabahn im Juni. Die Arbeiten an der Furhabahn sind soweit vorgeschritten, daß mit der Betrieb-

eröffnung für die ganze Strecke Weig-Steisch-Andermatt - Dientis im Lauf des Juni gerechnet werden kann. Von da ab wird der Betrieb der Postkraftwagen auf der Oberstrasse eingestellt. Dagegen werden die Wagen zwischen Weisch und Andermatt, je vier in jeder Richtung täglich, beibehalten werden.

Vergiftung. In Wanne-Eichel (Abeinland) wurde eine aus Mann, Frau und zwei Kindern bestehende Familie mit Vergiftungsercheinungen ins Krankenhaus eingeliefert. Der Mann und die beiden Kinder sind bereits gestorben, während die Frau in bedenklichem Zustand darniederliegt. Die Vergiftung soll auf den Genuß vorjähriger eingewekelter Melde (Spinatart) zurückzuführen sein.

Ueberschwemmung. Durch Hochwasser der Ruhr und Wurm sind im Kreis Heimbach auf weite Strecken Felder, Wiesen und Wege überschwemmt. Mehrere Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten.

Zwei Todesopfer des Flugs einer Gans. In Oberkay bei Weiningen lag eine Gans aus der zur Weide hinausziehenden Herde gegen den Draht einer elektrischen Starkstromleitung. Dieser riß durch und fiel zur Erde. Der Gänsehirt wollte den Draht aus dem Weg räumen, wurde aber im Augenblick des Anfassens durch den Starkstrom getötet und in den nahen Wassergraben geschleudert. Ein zu Hilfe gerufener Landwirt, der den Verunglückten vom Draht zu befreien suchte, erlitt beim Berühren desselben gleichfalls einen tödbringenden elektrischen Schlag. Nachdem das Ortsneg ausgeschaltet und jede weitere Gefahr beseitigt war, konnten die beiden Leichen geborgen werden.

Eine Falschmünzerbande ermittelt. Der Magdeburger Kriminalpolizei ist es nach monatelanger Arbeit gelungen, eine sehr vorsichtig arbeitende Falschmünzerbande, die falsche 50- & 3-Stücke in großen Mengen herstellte und in den Verkehr brachte, hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Maschinen und das dazu gehörige Material wurden in einem Lokal in Biederitz beschlagnahmt.

Wegen Herstellung falscher Fünfpfennigstücke erhielt der Elektrotechniker Selmar Wähling in Sondershausen 2 1/2 Jahre Zuchthaus.

Acht Jahre Zuchthaus für einen Eisenbahnräuber. Der Kaufmann Karl Schmidt aus Rothenburg o. L., der zwischen Saalfeld und Rudolstadt mehrere Raubüberfälle im Eisenbahnzug verübt hatte, wurde vom Gericht in Rudolstadt zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Knabe von einem Bären verfehlt. In Bern fuhr ein junger Mann, der die Herrschaft über sein Fahrrad verlor, gegen die Mauer des bekannten Bärengrabens und stürzte in den Graben hinunter. Fast gleichzeitig stürzte ein 12jähriger Knabe in den Graben. Während den ersten, den die Bären unbehelligt ließen, ein Seil zugeworfen werden konnte, an dem er aus dem Graben kletterte, stürzten sich die Bären auf den blutenden Knaben, rissen ihm eine Schulter weg und den Bauch auf, so daß die Eingeweide bloß lagen. Dem Bärenwärter gelang es unter Lebensgefahr, den sterbenden Knaben zu befreien.

Pferderennen. Im großen Rennen in Hamburg-Großbrotel gewann das aus dem Weiler Gestüt Kommerby Pferd Frohsinn (Stall Halmaz) den ersten Preis mit 2000 Mark.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 19. Mai. 4.20.
 Reichsanleihe 0.390.
 Franz. Franken 169.75 zu 1 M. St.
 Belg. Franken 165 zu 1 M. St.

Berliner Geldmarkt, 19. Mai. Täg. Geld 3 bis 5 1/2 v. H., Monatsgeld 5 1/2-6 v. H., Warenwechsel 5 1/2 v. H., Privatdiskont 4.125.

Der neue Hofe Sturz des französischen Franken wird in Börsenkreisen auf die Tatsache zurückgeführt, daß die Verhandlungen mit England über die Kriegsschuldenregelung mit einem Mißerfolg ergebnislos und auch diejenigen über eine Amerika-Anleihe sich gescheitert.

Kohlenlager in Korea. Im nördlichen Korea, das bekanntlich unter japanischer Herrschaft steht, wurden Kohlenlager gefunden, deren Gehalt auf 6 Milliarden Tonnen, einschließlich 500 Millionen Tonnen Anthrazit, geschätzt wird.

Stuttgarter Börse, 19. Mai. Auch heute wieder verkehrte die Börse in recht guter Haltung. Die Kurse konnten auf der ganzen Linie kleinere Erhöhungen erzielen und das Geschäft war verhältnismäßig lebhaft. An der Spitze standen wieder Farbenindustrie Aktien, die die gestrige Kurserhöhung der Rad. und Alkaliwerke bestätigend zu 171 (gegen 165 gestern) blieben. Am Rentenmarkt waren Vorkriegs-Schuldbriefe zu leicht erhöhten Kursen weiter gefragt. Goldpfandbriefe waren gut gehalten und Staatsanleihen nur wenig verändert. 5 v. H. Reichsanleihe 0.385. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 19. Mai. Weizenmarkt 30.50, Roggen 17.50-18, Wintergerste 17.50-18, Sommergerste 16.90 bis 18.20.

Sommergerste 18.70-20, Hafer 19.70 bis 20.80, Weizenkleie 10.60 bis 10.75, Roggenkleie 11.50-11.80.

Märkte

Münch., 18. Mai. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 2 Ochsen, 5 Ferkel, 8 Kühe, 4 Rinder, 162 Kälber, 145 Schweine. Preise: Ochsen 1 46-50, Ferkel 42-44, 2. 36-40, Kühe 2. 28-32, 3. 18-26, Rinder 1. 46-50, 2. 40-44, Kälber 1. 76-80, 2. 72 bis 74, Schweine 1. 66-70, 2. 62-64 Mk. Marktverlauf: langsam.

Köln, 18. Mai. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 19 Stk. Großvieh, 3 Kälber, 1 Schwein. Preise: 1 Ochse 672 Mk., 1 fette Kuh 425 Mk., Wurstkühe 180-250, Kälber 79 Bfg. das Pfund und Schweine 67 Bfg. das Pfund. Der Handel war sehr flau.

Hofheim, 18. Mai. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 21 Ochsen, 11 Kühe, 47 Rinder, 10 Ferkel, 5 Kälber, 251 Schweine. Preise: Ochsen 1 50-53, Rinder 1. 53-56, Ochsen und Rinder 2. 45-47, Kühe 25-35, Ferkel 40-52, Schweine 80 Mk. Marktverlauf: langsam.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 40-52, Käufer 75. - Böhmenheim: Milchschweine 30-40, Käufer 60-80. - Böhmenheim: Milchschweine 35.50-38, Käufer 50-72. - Böhmenheim: Milchschweine 40-50. - Weinfisch: Ferkel 45-47. - Obersteinfeld: Milchschweine 37-37, Käufer 60 bis 85. - Niedlingen: Mutterchweine 260-280, Käufer 65-90, Ferkel 40-50. - Tullingen: Milchschweine 32-43, Käufer 60 bis 65 Mark das Stk.

Fruchtpreise. Kalen: Kornen 15-15.50, Weizen 14.50-15, Weizen 11.50, Roggen 9.80-10.50, Gerste 11.20-11.50, Hafer 10-11.50. - Wörblingen: Weizen 14.10-14.60, Roggen 9.50 bis 9.80, Gerste 9.50-9.90, Hafer 10.50-11.70. - Redlin: Weizen 14, Roggen 9, Gerste 9.05-9.10, Hafer 9.90-10.50, Weizen 10 Mark der Zentner.

Münch., 19. Mai. Südd. Weinversteigerung. Die erste Weinversteigerung soll schon Mitte Juni abgehalten werden. Die Qualität der diesjährigen Schurwolle ist durch den milden Winter und das frühzeitige Frühjahr erfreulich gut.

Frankfurt, 18. Mai. Weinversteigerung. Die Weinversteigerung der Weinbrennergenossenschaft war von Kaufleuten nur mäßig besucht. Auf die zum Verkauf gestellten 80 Hektoliter Rotwein, dessen Güte allgemein anerkannt wurde, wurden Gebote bis zu 80 Mark das Hektoliter abgegeben, die als zu niedrig nicht angenommen werden konnten.

Frankfurt, 18. Mai. Auch in den Weinbergen der Rhein- und Moselregion hat der Frost zu Anfang der vorigen Woche beträchtlichen Schaden angerichtet. So sind in Bad Dürkheim die Weinberge auf eine weite Strecke vollkommen braun, so daß sich mehrere Winzer dazu entschlossen haben, die geschädigten Wingerter auszuroden, um jetzt Kartoffeln anzupflanzen.

W. Forstamt Wildbad.
 Oberförsterstelle Wildbad.
Nadelholzstangen- und Schichtrohholzverkauf.
 Am Dienstag, den 1. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr in Wildbad im Gasthaus zum „Schwarzwaldbhof“ a. Staatswald Enach u. Ob. Eibersforst: Boust. 266 1a, 238 1b, 181 2, 96 3, Hagst. 41 1, 170 2, 313 3. Hopfenf. 269 1, 756 2, 255 3, 260 4, 520 5, Rebst. 1275 1, 90 2 Kl. Beigh. cm. Papierh. 3 1, 6 2, 32 3 Kl. Nadelh. Schr. 1, Anbruch Bu. 135, Bi. 2, Nadelh. 504.
 Losverzeichnisse durch die W. Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

W. Forstamt Wildbad.
Nadelstammholzverkauf im schriftlichen Aufsteich.
 Am Dienstag, den 1. Juni 1926, vormittags 10 Uhr, in Wildbad im „Hotel Sonne“ aus Staatswald, Forstei Rottwasser, Spollenhaus und Reistern: Fo. Langholz mit Fm.: 33 1., 145 2., 258 3., 107 4., 36 5., 5 6. Klasse. Fo. Sägholz mit Fm.: 19 1., 51 2., 18 3. Kl. Fi u. La Langh. Fm.: 754 1., 549 2., 385 3., 182 4., 128 5., 30 6. Fi u. La Sägh.: Festmeter: 144 1., 116 2., 34 3. Klasse. Losverzeichnisse und Angebotsordrücke durch die W. Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart.

Auf unsere heutige

Geschäfts-Eröffnung

machen wir hiermit aufmerksam u. verweisen empfehlend auf unsere heutige Beilage!

Ph. Luger

G. m. b. H.

Lebensmittel Pforzheim.

Zwei eichene Kleiderschränke gut erhalten, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

W. Forstamt Wildbad.
 Oberförsterstelle Wildbad.
Nadelholzstangen- und Schichtrohholzverkauf.
 Am Dienstag, den 1. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr in Wildbad im Gasthaus zum „Schwarzwaldbhof“ a. Staatswald Enach u. Ob. Eibersforst: Boust. 266 1a, 238 1b, 181 2, 96 3, Hagst. 41 1, 170 2, 313 3. Hopfenf. 269 1, 756 2, 255 3, 260 4, 520 5, Rebst. 1275 1, 90 2 Kl. Beigh. cm. Papierh. 3 1, 6 2, 32 3 Kl. Nadelh. Schr. 1, Anbruch Bu. 135, Bi. 2, Nadelh. 504.
 Losverzeichnisse durch die W. Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

Krankenschwester mit langjähriger Erfahrung, staatl. gepr., sucht Stellung bei einj. Herrn oder Dame. Off. bef. die Exp. ds. Bl.

Ziegenmilch gibt ab. Soh Geigle, Hochwieseweg.

Früh eingetroffen:
Schellfisch, Kabeljau, Rotzungen, Merlan, Zander, Felchen
 und empfiehlt **Adolf Blumenthal.**
Schwarzwald-Berein.
 Am Freitag, den 21. Mai, abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
 im Hotel „Traube.“
 Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Zum ersten Male! Zum ersten Male!
 Der Film-Vortrag:
Die Seeschlacht am Skagerak
 die größte Seeschlacht aller Zeiten, wie sie wirklich war, wie sie in Wahrheit verlief.
 Mit Begleit-Vortrag durch **Kontre-Admiral a. D. Fischer.**
 Nach amtlichem Material!
 Zum ersten Male wird dieser Film ausführlich erläutert, während er läuft.
 Im In- und Auslande vor stets ausverkauftem Hause gespielt! Zeitungsstimmen äußerst günstig!
 Einlage:
Hindenburgfilm
 Sonnenbergfeier in Ostpreußen, Feier auf dem historischen Schlachtfeld in Hohenstein.
 Am Donnerstag, 27. Mai in den Linden-Sichtspielen
 Anfang pünktlich 6 und 8 Uhr.
 Mk. 1.50, 2.- u. 2.50. Schulen 4 Uhr - 50 Mk.
 Vorverkauf: Zigarettenhaus Heint. Wildens, Graf Eberhardsbau am Kurplatz.
 Auch Jugendliche haben Zutritt.
 Veranstalter: Kapitän-Leutnant a. D. Mumm.

Globus Hüte
 sind die Besten!
 Unübertroffen in Formen, Qualität u. billigen Preis



Wollfilz-Hüte Mk. 9.50 9.- 8.- 7.50 **3⁵⁰**
 Mk. 6.50 6.- 5.50 4.50
Haar-Hüte neueste Formen Mk. **11⁰⁰ 13⁵⁰** und höher
Stroh-Hüte — Panama-Hüte

Verkaufsstellen in Pforzheim:
Ed. Klein | **Globus**
 Schloßberg 2 | Spezialhaus Westliche 42

Größerer Raum als Autogarage od. Lagerraum sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.
 Ein eichener **Diplomatenschreibtisch** 80x160 cm,
1 Emaille-Badwanne, mit Gasofen (Kupfer),
1 Tisch, 100+160 cm preiswert abzugeben.
 Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.
Frauengruppe der W. B. B.
 Freitag abend 1/2 9 Uhr im Hotel „Rühler Brunnen“
Ausschuß-Sitzung mit der Landesvorsitzenden. Vollzähl. Erscheinen notwendig. Die Vorsitzende.

Turn-Berein Wildbad.
 Heute abend 1/2 9 Uhr **Turnrats-Sitzung** im „Ratskeller.“
 Vollzähl. Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Wer wagt, gewinnt!
Lotterie-Lose sind wieder eingetroffen
 Ziehungen in nächster Zeit
Preis des Loses je 1 Mark
 Zu beziehen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.